

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Bandhändler bezogen 2 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das Königliche Amt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Königliche Amtstribunal zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Müllitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufrieden, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Müllendorf, Ufersdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 11.

Sonnabend, den 30. Januar 1915

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Viehseuchensachverständige.

Von der Königlichen Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschusse sind die nachstehend verzeichneten Herren als diejenigen bestimmt worden, aus deren Zahl die Schlichter bei Entschädigungsfällen für die an Seuchen gefallen oder deshalb getöteten Tiere nach § 6 der Verordnung vom 6. April 1912 zu wählen sind.

Die unter den nachstehend genannten mit einem Sternchen (*) gekennzeichneten Herren sind auch als Sachverständige für den Bezirksausschuss nach § 9b des Gesetzes über die staatliche Schlachtviehvericherung (Gesetz- und Verordnungsblatt 1906 Seite 74 fig.) gewählt worden.

Den Herren Gemeindevorständen wird ein Sonderabdruck der Gesamtliste noch zugefertigt werden, der besonders sorgfältig in einem Aktensack über Viehseuchen aufzubewahren ist, damit er jederzeit ohne Zeitverlust eingesehen werden kann.

Weissen, am 26. Januar 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Gemeindevorstand Martin Kirchner, Gutsbesitzer B. Wege*	Birkenhain
Gemeindevorstand Bätner, Gutsbesitzer Emil Philipp und Otto Menzner	Blankenstein
Gemeindevorstand Moritz Döring, Gutsbesitzer Emil Donath	Burthardswalde
Rittergutsbesitzer K. Kippe und O. Piegisch, Gemeindevorstand Robert Starke	Grotzsch
Gutsbesitzer Georg Fiedler, Bruno Pflüger, Erbgerichtsbesitzer Albert Kaiser, Privatmann Otto Küfner	Grumbach
Gemeindevorstand Otto Bormann*, Gutsbesitzer Clemens Stein und Arthur Rüdiger	Helbigsdorf
Erbgerichtspächter Friedrich Griesbach, Gutsbesitzer Oswald Kießlich und Paul Fiedler	Herzogswalde
Gemeindevorstand Max Richter, Gutsbesitzer Friedrich Funderstein und Willy Jerner	Hühndorf
Gemeindevorstand Emil Näther, Gutsbesitzer Otto Kürbis und Edwin Hennig	Kaufbach
Gutsbesitzer Rudolf Döring, Richard Friebe und Piegisch	Kesselsdorf
Gemeindevorstand Br. Schmieder, Gutsbesitzer Oskar Merbig und Otto Maune	Kleinschönberg
Rittergutsbesitzer C. Böhm, Gutsbesitzer Hugo Eutrig	Klipphausen
Gutsbesitzer Karel Klunker, Paul Renold und Piegisch jun.	Lampersdorf
Rittergutsbesitzer O. Obendorfer, Gemeindevorstand Otto Engel, Gutsbesitzer Max Th. Jeremias	Limbach
Gastwirt Anton H. yde	Lützen
Amtstierarzt Dr. Hempel, Veterinärarzt Klinger, Tierärzte Uder und Dr. Hänel	Meissen
Gastwirt Hermann Erler	Münzig
Rittergutsbesitzer R. Wunderling, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Bruno Schöge, Gutsbesitzer Max Naumann, Philipp Endewig und Paul Schmichen	Neufrieden

Privatmann Oswald Serlach, Gutsbesitzer Alfred Fehrmann*	Niederwartha
Tierarzt Thierfelder	Nossen
Gemeindevorstand Hermann Richter, Gutsbesitzer Edwin Naumann und Richard Hänichen	Röhrensdorf
Gemeindevorstand Otto Kürbis, Gutsbesitzer Paul Arthur Henker	Rothsch b. W.
Gemeindevorstand Hermann Schumann und Rittergutsbesitzer Karel Gappich	Rothschönberg
Gemeindevorstand Paul Runge, Gutsbesitzer Julius Maune und Rud. Walter	Sachsdorf
Gutsbesitzer Kurt Klügel, Kurt Lehmann und Georg Kaul	Schmiedewalde
Gemeindevorstand Reinhold Niesche, Gutsbesitzer Paul Nisse und Reinhold Schönhals	Sora
Gemeindevorstand Egon Kommahsch*, Gutsbesitzer Bruno Adolph	Steinbach b. A.
Rittergutsbesitzer J. Neuling, Gutsbesitzer Alfred Eppert	Steinbach b. W.
Rittergutsbesitzer A. Kelling, Gemeindevorstand Hermann Poppe, Wirtschaftsbesitzer Otto Küser	Tanneberg
Gemeindevorstand Oskar Borsdorf, Gutsbesitzer Paul Jerner und Albin Giesmann	Ufersdorf
Rittergutsbesitzer P. Röhberg*, Gutsbesitzer Paul Martin	Weistropf
Rittergutsbesitzer Arthur Runge, Gutsbesitzer Otto Piegisch und Franz Zscheile	Wilsberg
Tierärzte Seeger und Zieschank	Wilsdruff

Verwertung von Küchenabfällen von Haushaltungen zu Viehfutter.

Im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse ist es dringend notwendig, daß die Verwertung der Küchenabfälle von Haushaltungen zu Viehfutter erfolgt. Die Abfallstoffe, als Kartoffeln, Kartoffelschalen, Gemüseteile, Obst, Brotabfälle (soweit solche in der gegenwärtigen ersten Zeit überhaupt vorhanden sein können) sind in den Haushaltungen zu sammeln, wenn möglich zu trocknen und an die Landwirte abzugeben oder für den eigenen Viehbestand zu verwenden. Entschädigungen sollen nicht gewährt werden.

Im Vertrauen auf die vaterländische Gesinnung unserer Einwohnerschaft richten wir hiermit an alle das Ersuchen um ihre Mitwirkung zur Steigerung der Beschaffenheit der Futtermittel.

Wilsdruff, am 27. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Die im hiesigen Stadtbezirk zuziehenden beurlaubten Angehörigen der österreichisch-ungarischen Armees unterliegen der polizeilichen Meldepflicht und haben sich innerhalb 24 Stunden im Einwohnermeldeamt anzumelden.

Wilsdruff, am 23. Januar 1915.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

Das große Völkerringen.

Mit Gott im Bunde.

Ein Bild in das Seelenleben des Kaisers hat uns diesmal der 27. Januar gebracht und damit zugleich eine wohlthuende Stärkung unserer Siegeszuversicht in dem schweren Kampf dieser Tage. Wie aus dem großen Hauptquartier berichtet wird, begrüßte der Kaiser nach dem aus Anlaß seines Geburtstages veranstalteten Feldgottesdienst auch die anwesenden Kriegserichter, dankte ihnen für den hohen patriotischen Schwung, mit dem sie sich ihrer Aufgabe entledigen, der für unsere Leute im Schützengraben von großem Wert sei, und fügte dann noch eine Bemerkung hinzu, die sie sich merken sollten: „Mein Grundtat auch für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: „Ein Mann mit Gott ist immer in der Majorität.“

Die Welt wird unserem Kaiser zugesehen, daß er sich diesen Grundtat nicht erst für den Krieg, für die Zeit der Not zurechtgelegt hat, sondern daß er auch in den langen Friedensjahren, die hinter uns liegen, nicht müde geworden ist, den religiösen Sinn des Volkes zu pflegen. In eigener Person mit ansehnlichem Beispiel vorangehend, suchte er Herzen und Gemüter immer wieder zu dem Herrn der Heerschaaren emporzulenken, auf daß die Ewigkeitswerte des Glaubens, des Gottvertrauens und der Nächstenliebe nicht verloren gingen in dem immer stürmischer sich gestaltenden Kampf um Macht und Ansehen, um Wohlstand und Reichtum. Es gab Zweifel und Abzweifler, die den Erfolg dieser idealen Bemühung um das Seelenheil des deutschen Volkes recht gering einschätzten. Immer aber wurden sie durch die reine Blut dieser religiösen Inbrunst, durch den starken, durch nichts zu beztrenden Bekenntnis des Monarchen wieder entwaffnet, und am nachhaltigsten wirkte wohl das schöne

Vorbild, das er selbst mit seinem ganzen Hause der Welt gab. So darf der Kaiser jetzt von sich gewiß mit gutem Grunde sagen, daß er „ein Mann mit Gott“ sei und sich danach in der Majorität fühle gegenüber den gekrümmten Häuptern auf der Gegenseite. Einer von ihnen, aus dessen Lenden der unmittelbare Anstoß zu diesem Völkerringen gekommen ist, kann von sich und der Art, wie er auf den Thron dieses Landes gekommen ist, gewiß alles andere eher behaupten, als daß Gott dabei mit im Spiele gewesen sei.

Aber das deutsche Volk kann von sich sagen, daß es mit den guten Mächten des Himmels in diesen Krieg hineingemittelt ist. War sein religiöser Sinn, sein frommer Verlebensdrang auch im Frieden durch die ungeheure Arbeitslast der modernen Entwicklung, durch den Gang zum Gemüß und die Neigung zu Zweifel und Verneinung zum Teil verdunstet und verdeckt worden, so brach er doch mit elementarem Gewalt aus den Tiefen des deutschen Volksgemüßes wieder hervor, als die Stunde der Gefahr heranrückte, und es zeigte sich bald, daß wir es hier nicht etwa bloß mit einem äußerlichen Herandrängen an einen Helfer in der Not zu tun hatten. Es fielen nur die weltlichen Schranken ab, die sich zwischen manche Teile des Volkes und die Kirche geschoben hatten, die Wichtigkeiten des Großstadtlebens wurden erkannt und über Bord geworfen und alles suchte wieder Trost und Stärkung in der Dinggabe an den Haulen, mit dem unsere Väter und Mütter auch die schwersten Zeiten überstanden hatten. Der allgemeine Ruf und Bettag, den der Kaiser anordnete, bevor er das Schwert in die Hand nahm, hat, wie wir aus zahlreichen Bezeugnissen erfahren haben, lange nachgewirkt, und wer Gelegenheit hat, in die brieflichen Ergüsse unserer Feldgrauen Einsicht zu nehmen, der sieht oft erschütterter vor so manchem mit Schmerzen sich lobreichenden Bekenntnis zu Gott, dem Helfer der Schlachten!

So ist das deutsche Volk und seine Armeen in Ost und West im besonderen mit Gott im Bunde und braucht deshalb um den Ausgang des Krieges nicht zu zagen, so sehr unsere Feinde die äußerliche Mehrheit auf ihrer Seite haben. Das Gottvertrauen unserer Feldgrauen ist feinerer Bahn, ebensowenig die heiße Liebe zum Vaterland und die feste Überzeugung von der Gerechtigkeit der Sache, für die sie kämpfen. Das moralische Übergewicht wird ihnen und uns den Sieg verleihen. Dr. Sy.

Der Krieg.

Die Franzosen haben trotz verzweifelter Anstrengungen die von den Sachsen eroberten wichtigen Höhen von Craonne nicht wieder in ihren Besitz bringen können, sondern haben dort nach sehr schweren Verlusten weiter an Boden verloren. Auch im Oberelsaß haben sie neue Angriffserluste mit blutigen Opfern büßen müssen, ohne das Geringste zu erreichen.

Schwere französische Niederlagen.

Bei Craonne 1500 Franzosen gefallen, 1100 gefangen. — Die Franzosen im Oberelsaß blutig geschlagen, fünf Maschinengewehre von den Deutschen erbeutet.

Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Westlicher Kriegskampflap.

An der flandrischen Küste wurden die Orlschaffen Widdelkerke und Sijpe von feindlicher Artillerie beschossen. — Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere an die vorgeföhren eroberte Stellung stück anstehende 500 Meter Schützengräben entziffen. — Französische Gegenangriffe wurden müßelos abgewiesen.